

HOHLSPIEGEL

Aus den „Schongauer Nachrichten“: „Die teuren Ausgaben für das politische Kaffeekränzchen, das mit der Bezeichnung ‚Wirtschaftsgipfel‘ in Bonn über die Bühne ging, hätte sich Bundeskanzler Kohl ersparen können. Die Einsicht von der Notwendigkeit des Abbaues von überflüssigen und hemmenden bürokratischen Verwaltungs- und Verfahrenswegen, zu der die Weltgipfelpolitiker gekommen sind, fordern die ‚Schongauer Nachrichten‘ seit Jahren. Im Gegensatz zu Franz Josef Strauß liest Helmut Kohl die Schongauer Heimatzeitung nicht. Mit ein Mosaiksteinchen, warum Strauß besser als Kohl über die Probleme informiert ist, die den Schuh des Volkes drücken.“

△

Aus dem „Lokalanzeiger Bischofsheim“: „Das morgige Spiel gegen Gräselberg wurde schon ausgetragen und entfällt somit.“

△

Bin stark und doof, dafür aber billig!

Mein Arbeitslosengeld beträgt 317,40 DM pro Woche. Für 10 DM mehr verlasse ich die soziale Hängematte und sichere mir – getreu dem Rat unserer Aufschwung-Regierung – ein ausreichendes Einkommen für meine 4köpfige Familie. Nutze die Chance, lieber Arbeitgeber, ich stehe dir zur Verfügung.

Hans Otto Balder
Oedackerweg 16 · 5778 Meschede 4
Telefon 02 91/5 06 08

Aus der „Westfalenpost“.

△

Leserbrief aus der Zeitschrift „Weltbild“: „Auch nistet sie auf Bäumen, im Gegensatz zu den Stadttauben; diese stammen von der Felsentaube ab. Die Türkentaube ist zu ihr nur entfernt verwandt. Merke: Nicht alles, was türkisch ist, macht Dreck!“

△

Gesehen an einem besetzten Haus an der Hamburger Hafestraße: „Wenn ihr räumt, holen wir die Russen.“

△

Dank Euch, Sowjet-Soldaten

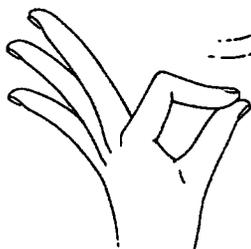
**Wo ihr steht, gibt es
keine Sozialdemokraten!**

Rudolf Hamann

Aus dem „Langenhagener Echo“.

ÜBER

DAS FONDUE. (3)



Oh, bella Italia, möchte man verzückt jubeln, du verstehst dich darauf, allen schönen Dingen des Lebens noch einen Extra-Leckerbissen des Genießens hinzuzufügen. Deine Fondues nennen sich »fondutas«, ähnlich dem Käse »Fontina«. Gewiß, einen Verwandten der »fonduta« trifft man sowohl in den Schweizer wie auch in den Französischen Alpen an. In- des, weder die einen noch die anderen schmücken sich mit Trüffeln. Außerdem ist eine »fonduta« eher reicher und milder als andere Käsefondues. Wird doch im Piemont der geschmolzene Käse mit Mais- mehl, Milch und Eigelb vermen- gt. Und, da ist man eisern: eine »fon- duta« verträgt als Dreingabe nun mal null Tropfen Alkohol. Im Ge- gensatz dazu die Schweizer; sie sind beim Fondue mit Weißwein und Kirschwasser mittendrin. Wobei, unabhängig aller Sitten, man gene- relle immer etwas Henkell Trocken im Haus haben sollte. Die »fonduta« im Piemont, sagt man, dürfe nicht kochen wie andere Fondues. Sie wird in einer schlichten Schüssel serviert, innen ausgelegt mit Trüf- feln, papierdünn geschnitten. Daß man wenigstens beim Schneiden der Trüffeln am Henkell Trocken nippen darf, dagegen hat man nichts. Weder im Pie-
HENKELL TROCKEN

RÜCKSPIEGEL

Zitat

Die „Allgemeine jüdische Wochenzeitung“ zu den Reaktionen in Israel über die Erfahrungen junger Juden in der Bundesrepublik (vergleiche SPIEGEL-Serie in Nr. 10–12/1985):

Für viele Israelis – wenn auch längst nicht für alle – leben die Juden in der deutschsprachigen Diaspora auf einem anderen Planeten. „Wenn sie wirklich so gute Juden sind, warum kommen sie dann nicht zu uns und beweisen so, daß ihnen am Judentum etwas liegt?“ Das hört man immer wieder von Vertretern dieser Denkrichtung. Unter den Vorwürfen findet sich auch diese Bemerkung, die ihren Klischeecharakter nicht leugnen kann: „Wie können sie dort, in diesem verfluchten Land, überhaupt leben? Dort, wo das Blut der Opfer zum Himmel schreit?“ Dazu kommt häufig noch ein „politisches“ Argument: „Die Deutschen haben es im Grunde immer noch nicht aufgegeben, uns liquidieren zu wollen, sind sie doch bereit, Waffen an die Araber zu verkaufen.“

Der SPIEGEL berichtete ...

... von Nr. 40 bis 43/1984 in der Serie „SINKEN AUF EINS-NULL-TAUSEND ...“ über den Abschluß des koreanischen Jumbojets KAL 007 durch Sowjet-Jäger über der Insel Sachalin in der Nacht zum 1. September 1983 und die Indizien, die darauf hindeuten, daß die koreanischen Piloten vor Sachalin zwei Kurven flogen, falsche Höhenangaben machten und den Sowjet-Jägern zu entkommen suchten.

Offizielle japanische Daten haben in der vergangenen Woche den Verdacht bestä- tigt, die koreanische Crew habe zumin- dest in den letzten Minuten des Flugs gewußt, daß sie mit 269 Menschen an Bord verbotenen sowjetischen Luftraum durchquert. Yutaka Hata, Mitglied des Oberhauses in Tokio, hatte Material über die Schlußphase des 007-Fluges von der militärischen Luftüberwachung Japans angefordert, die ihre Aufzeichnungen bisher geheimgehalten hat. Daraus geht hervor, daß die sowjetische Darstel- lung der letzten Minuten zutrifft: Die 007-Crew ist nicht auf Autopilot ahnungslos ins Unheil abgeirrt, sondern hat Kurven geflogen und der zivilen Flug- kontrolle Tokio „irreführende Anga- ben“ über die Flughöhe gemacht. Laut Associated Press enthüllen die von Pre- mier Nakasone freigegebenen Daten, „daß der Pilot der Boeing 747 das Kom- mando übernommen hatte und sich wäh- rend der letzten Minuten vor dem Abschluß nicht allein auf das automati- sche Steuersystem verließ“. Gründe, warum 007-Kapitän Chun Byung In die Fluglotsen irreführt hat, wurden nicht genannt.